

Du kennst unsern N... „Ich und eine Anzahl Freunde,“ erzählte er mir bei seinem letzten Besuche, „wir hatten in M..... eine Art von Orden gestiftet, versammelten uns in der B... Ressource in einem Gartensaale, und speisten jeden Sonntag Abends zusammen. Nun geschah es, daß der Präsident P...., ein von uns Allen besonders geschätztes Mitglied starb; unser Senior, der ehrwürdige Regierungsrath E... hatte ihm die Gedächtnisrede zu halten. Der Gartensaal war zu dem Ende am nächsten Sonntage passend ausgeschmückt, die Abend-Tafel für 12 Personen (so groß war unsere Zahl damals) gedeckt, und ein 13. Couvert stand, unseren Gebräuchen gemäß, gleichsam den Heimgegangenen erwartend, mit angelehntem Stuhle, offen da. Vor jedem Couverte, also auch vor diesem offenen, stand ein schönes Englisches Crystall-Glas, ein Geschenk von Sir William H..., welcher einmal als Gast bei uns gespeist hatte, und uns dieß Andenken hatte hinterlassen wollen.“

„Ich erinnere mich,“ fuhr N... in seiner Erzählung, welche mir, bei meiner damaligen Stimmung, das Haar auf dem Haupte empor sträubte, gegen mich fort, „jedes kleinsten Umstandes dieses mir unvergeßlichen Abends. Wir pflegten uns gewöhnlich schon nach 8 Uhr zu versammeln; aber ein zufälliges Zusammentreffen von Umständen für mehrere Mitglieder hatte eine Verspätung veranlaßt, und so war es 11 Uhr geworden, ehe wir zu Tische kamen. Es war ein überaus unfreundlicher December-Abend: Sturm und Schnee tobten gegen die hohen, durch keine Vorhänge verwahrten, Fenster, und vermehrten die traurige, unheimliche Stimmung der Gesellschaft; zuweilen stahl sich ein Mondstrahl durch die reisenden Wolken, und vermischte sein fahles Licht mit dem Kerzenglanze der Tafel.“

„Bald trat nun E... auf, um die Gedächtnisrede zu halten. Ich sehe den ehrwürdigen Greis mit dem schneeweißen Haare, der runzelvollen Stirn, den bleichen Wangen noch vor mir; er war noch bewegter als wir, da er am Präsidenten nicht bloß einen Freund, sondern auch einen nahen Anverwandten verloren hatte, und mühsam zurückgedrängte Zähren unterbrachen oft seinen Vortrag.“

„Ja, Du verehrter, geliebter, verewigter Bruder und Freund, sagte er zum Schlusse seiner Rede, indem ihm die lang zurück gehaltenen Thränen ferner unaufhaltsam aus den Augen stürzten, wir weinen Dir eine aufrichtige Thräne des herbsten Schmerzes nach, wir vergießen, unsern Gebräuchen gemäß, den Tisch-Wein zu Deinen Ehren; schenke uns Dein Andenken aus dem Jen-

seit herüber, wie wir Dein Andenken durch das Anstoßen unserer Gläser feiern. Wir...“

„Er ward hier auf die seltsamste und schauerlichste Art unterbrochen: Das, vor dem Couverte des Verstorbenen stehende Glas erklang, bei dieser Apostrophe, auf eine so laute, so melodische, so fremdartige Weise, daß wir Alle erschrocken zurückfuhren. Nur E... behielt seine volle Fassung: Bist Du es wirklich, verewigter Bruder, der Du uns dieß Daseyns-, dieß Liebeszeichen giebst, — rief er, mit festem Blicke nach dem ledigen Plaze schauend, von dem wir Alle den Blick scheu abgewendet hatten, — so wiederhole es.“

„In demselben Augenblicke schlug die Pendüle im Saale Mitternacht; mit ihrem Schlage vermischte sich aber derselbe Klang des Glases ganz so durchdringend, so melodisch, so fremdartig, als das erste Mal.“ —

So weit N...’s Erzählung, liebe Emilie, die sich zu tief in mein Gedächtniß gegraben hat, als daß ich fürchten dürfte, den kleinsten Umstand dabei verändert zu haben. Mein unglücklicher Skepticismus hat mir Zweifel — nicht gegen den Vorgang selbst: N... ist ein zu sicherer Gewährsmann — aber gegen die Interpretation eingefloßt. Es ist nicht unmöglich, daß ein Crystallglas mit klinge, wenn andere Gläser zugleich zusammengestoßen werden und erklingen, oder eben eine nahe stehende Pendüle schlägt. — O warum erklingt, auf eine ähnliche Beschwörung, nicht das Crystallglas hier auf meinem Tische, ohne daß mir ein ähnlicher Mit-Einfluß irgend einen weiteren Zweifel gestattete! Aber, gewiß, ich bin ein zu nüchterner, zu consequenter Beobachter. — Kein Daseyns-, kein Liebeszeichen wäre mir gleichwohl so willkommen; der Gedanke einer wirklichen Erscheinung, wenn sich eine solche auch mit meinem Systeme planetarischer Metempsychose vereinigen ließe, sträubt mir das Haar empor; den Becherklang ertrug’ ich. —

Du wirst mich fragen, wie ich denn auch diesen geisterhaften Klang mit jenem schönen Systeme in Harmonie zu bringen gedenke? Liebe Freundin, ich wage mir vorzustellen, daß das Reich der irdischen Töne dem geheimen Einflusse eines, durch planetarische Verjegung schon höher gestellten, mit der Verborgenheit der Naturwirkungen vertrauter gewordenen Wesens zugänglich seyn könne. Was Du mir dagegen einwenden kannst, ich weiß es; aber Dein und mein eigenes Raisonnement richten Nichts mehr aus gegen die Macht eines innern Gefühls, welches sich nicht zwingen lassen will, auf die ganze, so süße Aussicht eines Andenkens von drüben herüber Verzicht zu leisten. Früher — Du erinnerst Dich — hätte ich der Macht dieses Gefühles weniger Rechte gegen